

Die Apokalypse ist nicht ausweglos

Ausstellung im Landheim Schondorf: „Von Anfang bis Ende und trotzdem Nichts“

Schondorf – Der Titel der aktuellen Ausstellung im privaten Lehrinstitut „Landheim Schondorf“ verstört zunächst: „Von Anfang bis Ende und trotzdem Nichts“. Klingt nicht besonders einladend. Vor allem dann nicht, wenn man bedenkt, dass sich gerade Teenager mit dieser vielleicht heftigsten aller menschlichen Thematiken beschäftigt haben, mit dem Tod und der Vergänglichkeit, der Ausweglosigkeit des Daseins und dem eventuellen Nichts nach dem Leben auf unserem Planeten. Trotzdem stürzten sich elf Schüler des „Landheims“ für satte 18 Monate mit Engagement und Begeisterung in diesen extremen Gedanken-Komplex. Die daraus resultierenden Arbeiten, die im Rahmen des „W-Seminars“ Gestalt annehmen, also des halsbrecherisch als „Wissenschaftspropädeutisches Seminar“ bezeichneten Lehrgangs, den jeder Gymnasiast in Bayern in der 11. und 12. Klasse belegen muss, um zu seinem Abitur zu gelangen, beweisen durch die Bank eine ganz eigensinnige, individuelle Dynamik.

Am 6. Februar wurden die so unterschiedlichen Exponate im „Landheim“ im Rahmen einer Vernissage der Öffentlichkeit präsentiert. Sie sind dort übrigens noch bis Ostern zu bestaunen, auf Anfrage gibt es auch Führungen, völlig unverbindlich. Doch worum geht es bei dieser Ausstellung wirklich? Silvia Berger, seit 14 Jahren im „Landheim Schondorf“ als Lehrerin für die Bereiche Kunst und Theologie federführend verantwortlich, erklärt den tieferen Sinn, während sie durch die Ausstellung führt: „Es war eine schöne und spannende Vernetzung zwischen diskussionsfreudiger Theorie und praktischem Hintergrund in der Werkstatt“, strahlt die Pädagogin befriedigt. „Wir haben uns ein diffiziles, eigentlich nicht lösbares Thema vorgenommen. Und wir haben elf völlig individuelle Ergebnisse als Resultat bekommen.“

Da hätten wir beispielsweise Leon Stegmann, der das Thema physikalisch angeht: In seiner künstlerischen und doch wissenschaftlich orientierten



Diese Schülerin hat die Apokalypse mit der Frage nach dem Sinn verknüpft und grafisch sichtbar gemacht. Foto: pm

Arbeit versucht er graphisch, die vier Urkräfte des Daseins zu definieren, an deren Ursprung vielleicht die eine alles verbindende Urkraft steht, nach der Physiker nach wie vor suchen.

Singularität des Urknalls

Ganz ähnlich Natascha Wolff, die sich in ihrer Arbeit mit dem – eventuellen – Widerspruch von der Singularität des Urknalls und einer – eventuell – vielleicht doch existierenden Polarität des Daseins per se befasst. Wesentlich poetischer, dramatischer und leider auch endzeitlicher geht es bei den rein künstlerischen Arbeiten des Rundgangs zu.

Der chinesische Schüler Yqing Li befasst sich mit dem Gefangensein zwischen den Welten, wie das buddhistische Leben es deutet. Das Leben als Leiden, der Versuch auf Erlösung, unfgesetzt in zwölf intensiv gestalteten Bil-

dern, welche die zwölf Leidens-Glieder des buddhistischen Glaubens vermitteln sollen. Jasmin Nowotny wiederum setzt sich mit den vier Apokalyptischen Reitern auseinander, zentralen Figuren des christlichen Neuen Testaments, welche sie in den modernen Schulalltag integriert. Hier herrscht allort Angst vor dem Untergang. Doch die ist auch bei etlichen der anderen Exponate der anderen Kursteilnehmer spürbar. Ob es am erarbeiteten Thema aller Teilnehmer lag? Silvia Berger ist sich da nicht ganz sicher, meint sie: „Individuelle Todesangst, ausgehend von apokalyptischen Szenarien in der Moderne – ich fürchte, das ist ziemlich im Trend, speziell unter jungen Menschen. Ob mich das glücklich stimmt, weiß ich nicht recht. Ich weiß nur, dass die Schüler und ich hart an einem existentiellen Thema gearbeitet haben. Das wiederum macht mich glücklich.“

Michael Fuchs-Gamböck